

MUSEUM DER STADT VILLACH

47. Jahrbuch 2010

Neues
aus
Alt-Villach

Dieter Neumann

Beiträge zur
Stadtgeschichte

INHALT

Vorwort.....	.....
Aus der Geschichte der traditionsreichen Stadt.....	.....
Länder und Völker.....	.....
Bis zur Brücke von Villach.....	.....
Villach, ein traditionsreicher Name.....	.....
Ein Königsgut mit Burg und Kirche.....	.....
Bamberg und Villach.....	.....
In villa quae vocatur Villach.....	.....
Die Stadt und eine Urkunde von 1240.....	.....
Villachs Siegel und Wappen.....	.....
Villacher Stadtrechte.....	.....
Die Stadtordnung von 1392.....	.....
Marktplätze und Marktzeiten.....	.....
Handel und Verkehr.....	.....
Bürgermeister, Richter und Rat.....	.....
Bürgereid und Richtereid.....	.....
Die wehrhafte Stadt.....	.....
Die Stadtmauer.....	.....
Robot für den Graben 1482.....	.....
Ein Sturmangriff.....	.....
Die Türkeneinfälle nach Kärnten.....	.....
Der Bauernbund.....	.....
Pranger, Galgen und Schwert.....	.....
Paolo Santonino berichtet über Villach.....	.....
Paracelsus und Villach.....	.....
Judendorf, Villach und die Juden.....	.....
Drei Erdbeben.....	.....
Das privilegierte Bürger-Corps.....	.....
Auf dem Weg vom 19. ins 21. Jahrhundert.....	.....

Bis zur Brücke von Villach

Bis zur Brücke von Villach - *usque ad pontem Uillah* - heißt es in der Grenzbeschreibung im lateinischen Text einer Urkunde König Karlmanns¹ aus dem Jahr 878, in der Villach hiermit erstmals namentlich genannt wird.²

Im Dokument, das überdies die älteste erhalten gebliebene Originalurkunde zur Kärntner Landesgeschichte ist, schenkte der Herrscher seinem bayrischen Kloster Ötting das nördlich von Villach gelegene Königsgut Trebin (ad Trebinam; Treffen), zu dem ein großer Bezirk mit vielen Eigenleuten und 70 Bauernhuben gehörte. Von den Seen im Gegendtal über die Gerlitzten³ bis zum markanten Felsen in St. Urban am Ossiacher See und längs der Drau zwischen Puch an der Krastalmündung und dem Dürrenbach, dem Zauchenbach an der Wernberger Flussbiegung reichte dieser Gutsbezirk.

Im lateinischen Urkundentext kommen slawische und deutsch benannte Örtlichkeiten vor und auch hier erstmals überliefert, der sehr alte Name Villach. Der Schreiber des in der Königpfalz Ranshofen im heutigen Oberösterreich verfassten Textes hatte einen mit dem Grenzverlauf vertrauten Gewährsmann, doch konnte er bei den Namen damals auf keine schriftliche Tradition zurückgreifen, sondern musste sie nach dem Gehör selbst in Buchstaben fassen. Dies scheint ihm gut gelungen, und auch unser „Uillah“ entspricht wegen der einstigen phonetischen Gleichwertigkeit von U, F und V von der Aussprache her bereits dem heutigen Namen.

¹ Karlmann aus der fränkischen Herrscherdynastie der Karolinger war König von 876 bis 880, er war der Vater Kaiser Arnulfs von Kärnten. Zur Urkunde besonders: Alfred Ogris, Das Karlmann-Diplom von 878, Facsimile-Ausgabe der Urkunde aus dem Kärntner Landesarchiv, Einleitung und Übersetzung, Graz-Klagenfurt 1996, 16 S.

² Wilhelm Neumann, Zum 1100-Jahr-Jubiläum von Villach und der ältesten Originalurkunde Kärntens, in: Neues aus Alt-Villach, 15. Museumsjahrbuch 1978, S. 9 ff.; zu diesem bedeutenden, oft behandelten Dokument zuletzt Wilhelm Neumann, Wie kam Kärntens älteste Originalurkunde ... nach Ossiach, in: Carinthia I, Klagenfurt 2003, S. 11 ff. ³ Dieter Neumann, Das Diplom König Karlmanns von 878 und der älteste Kärntner Bergname Sicowa bei Treffen, in: Neues aus Alt-Villach, 39. Jahrbuch 2002, S. 31 ff. Zur oft erwogenen Lokalisierung des hier auf die Gerlitzten bezogenen Namens wurde jüngst der Ort Sakoparnig vorgeschlagen, was wenig wahrscheinlich ist; Therese Meyer, Kurt Karpf, Besitz und Herrschaft im Raum Treffen am Beispiel der Eppensteiner ..., in: Carinthia I, 199. Jg., Klagenfurt 2009, S. 103-143, dort S. 105.

Die frühe Brückennennung von 878, eine der ältesten Österreichs, verweist auf die stets große Verkehrsbedeutung des Raumes. Damals war dies weitum die einzige Brücke über die Drau, vielleicht die einzige im ganzen Land, der Provinz Carantana.

Durch ein Jahrtausend war die Villacher Brücke aus Holz gezimmert. Dies war einfach und zweckmäßig, nicht nur, weil das Material reichlich verfügbar war, sondern weil sich schlanke Brückenjoche aus Holz weniger einengend gegen den Fluss stemmen als massige Stein Pfeiler. Der einst starken Strömung war die Holzkonstruktion besser gewachsen, obschon auch diese von großen Hochwässern bisweilen weggerissen wurde. Bis zur Umgestaltung beim Bau des Kraftwerks Villach bei Rennstein in den Jahren 1982 bis 1984 hatte der Fluss eine Fließgeschwindigkeit von etwa zwei Metersekunden.

Dass Villach eine steinerne Brücke habe, wurde irrig um 1570 zu einer Kärnten-Landkarte im „Theatrum orbis terrarum“ des Abraham Ortelius aus Antwerpen erwähnt und mehrfach ungeprüft nachgedruckt: „...*Die Stadt Villach ist lustig anzusehen, sintemal ihre Häuser vorne her mit Farben angestrichen und mit Historien aufs allerherzlichste gemalt sind. Diese liegt auf einer Ebene, mit sehr hohen Felsen umgeben, am Wasser Drau, dessen beide Gestade sie mit einer steinern Brücken zusammenfügt.*“

Als Ersatz für die traditionelle Holzkonstruktion wurde 1886 eine freitragend über den Fluss gespannte Stahlbogenbrücke erbaut. Sie bestand bis 1959, als sie durch die heutige Stadtbrücke abgelöst wurde, die am 6. August 1960 dem Verkehr übergeben wurde.

Die erste Überlieferung des Namens Villach im Jahr 878 bezieht sich auf die Brücke. Über deren genaue Lage gibt es divergierende Vermutungen. Sie dürfte knapp oberhalb der heutigen Stadtbrücke gestanden haben. Der damals kleine Brückenort ist rechtsufrig im Bereich des heutigen Stadtzentrums zu vermuten, wo die 1060 mit dem Marktrecht privile-

gierte Siedlung lag, neben der knapp am Flussufer bereits die bambergische Burg erbaut worden war.



Draubücke und Untere Vorstadt, M. Merian 1649